

Tipps für weitere Lektionspläne

Eine Sammlung von Gedanken und Ideen
von Kathrin Pope, Wycliffe Schweiz, und Silke Sauer, Wycliffe Deutschland
Mai 2016, überarbeitet März 2019

Vielleicht möchten Sie, parallel zu der Arbeit mit den 60 Lektionen, auch mal eigene Lektionen entwerfen, zu Themen, die sich in Ihrem Umfeld gerade aufdrängen.

In diesem Dokument finden Sie einige Hinweise, die Ihnen beim Gestalten eigener Lektionen helfen sollen. Dazu gehören neben ganz praktischen Erklärungen zum Aufbau einer Lektion auch Themenvorschläge und Verweise auf verschiedene Quellen, bei denen Sie sich inspirieren lassen können.

Wie erstelle ich eine Lektion?

Elemente einer Lektion

Die folgenden Elemente sollten in jeder Lektion vorkommen:

Wiederholung: Wir wiederholen und vertiefen, was in den letzten ein bis zwei Lektionen neu war.

Neuer Wortschatz: Wir führen rund ein Dutzend neue Wörter oder Ausdrücke pro Lektion ein.

Kombinationsübungen: Wir verknüpfen die neuen Wörter mit früher gelernten.

Sprechübungen: Was in der vorigen Lektion oder früher neu eingeführt worden ist, kann in Sprechübungen verwendet werden.

Eventuell ein Rollenspiel: Wir üben im Rollenspiel eine Alltagssituation ein. (Eine Liste mit möglichen Themen für Rollenspiele befindet sich als Anhang im Dokument „Flüchtlinge lernen Deutsch“.)

Tonaufnahmen: Nehmen Sie Teile jeder Versteh-Übung auf und versenden Sie diese z.B. per WhatsApp an die Lerngruppe, zur Vertiefung zuhause.

Weitere Möglichkeiten:

Gesprächsrunden über „landeskundliche Themen“ sowie Ausspracheübungen.

Konkrete Tipps zu diesen beiden Bereichen: siehe unten.

Allgemeine Tipps zum Erstellen von Lektionsplänen

Viel Abwechslung einplanen, die Übungen immer wieder variieren – niemand soll sich langweilen.

Achten Sie auf das Lerntempo Ihrer Lerngruppe: nicht zu schnell und nicht zu langsam vorwärts gehen, die Lernenden sollen weder über- noch unterfordert werden.

Auch wenn die Lernenden zunehmend anfangen, selbst zu sprechen, planen Sie ausreichend Übungen ein, die die Lernenden dazu bringen, aufmerksam zuzuhören, das Gehörte zu verarbeiten und verbal oder non-verbal zu reagieren. Die Zuhör-Übungen sind wesentlich sowohl für die Erweiterung des Wortschatzes als auch für das Verständnis der Grammatik.

Während der Anfängerphase können sich die Lernenden erst innerhalb enger Grenzen kreativ ausdrücken. Für Sprechübungen sollte deshalb ein realistischer Rahmen abgesteckt werden, um niemanden zu überfordern oder bloßzustellen.

Die Übungen (und somit die Sprache, die verwendet wird) sollten von Lektion zu Lektion ein wenig komplexer werden.

Themenorientiertes Lernen gibt dem Wortschatz-Wachstum eine gewisse Logik. Wechseln Sie also nicht in einer Stunde mehrfach das Thema, sondern bleiben Sie an einem Thema dran, ggfs. auch über mehrere Stunden.

„Landeskunde“

Wenn die Lernenden keine blutigen Anfänger mehr sind, empfehlen wir, in jede Lektion ein wenig „Landeskunde“ einzubauen. Die Bedürfnisse der Lernenden sind natürlich nicht in jeder Lerngruppe dieselben. Hier eine Liste mit Themenvorschlägen:

- Orientierung vor Ort - wo fährt welcher Bus hin?
- Wie funktioniert der Ticketautomat am Bahnhof?
- Wo kann man was einkaufen?
- Wo kann man günstig einkaufen?
- Wie füllt man Formulare aus?
- Wen duzt und wen siezt man?
- Welche Schulen und Kindergärten gibt es am Ort?
- Das Schulsystem: In welchem Alter gehen die Kinder in welche Einrichtung?
- Orientierung am Wohnort – wo ist das Kino, das Schwimmbad, der Stadtpark, die Spielplätze ...?
- Welche Ärzte gibt es am Ort, wo ist das nächste Krankenhaus/Spital? Wer ist wofür zuständig? Wo rufe ich im Notfall an? Wie bekomme ich einen Arzttermin?
- Wo gibt es die besten Handytarife, wie schließe ich einen Handyvertrag ab?
- Deutsche/schweizerische Fest- und Feiertage (Ostern, Weihnachten, Tag der deutschen Einheit, 1. August usw.)
- Ortsspezifische Anlässe (Jahrmarkt, Schützenfest, Karneval, Fasnacht usw.)

Gehen Sie mit Ihrer Lerngruppe an die jeweiligen Orte oder in die jeweiligen Geschäfte und üben Sie vor Ort!

Hilfreiches, auch mehrsprachiges Material, in dem deutsche bzw. schweizerische Kultur und Gesetze erklärt werden, finden Sie auf der Webseite von Wycliff Deutschland in der Linksammlung unter „Ideenbörse“ und „Allgemeine Tipps“ (<https://integration.wycliff.de/ideenboerse/>).

Aussprache

Solange die Lernenden vor allem zuhören, Gehörtes verarbeiten und non-verbal darauf reagieren, achten sie oft nicht so genau auf die einzelnen Laute. In der Regel reicht der Gesamteindruck eines Wortes, um es zu verstehen. *Das ist völlig normal.* Wenn sie aber ernsthaft beginnen, selber zu reden, kann der Sprachpate durch gezielte Übungen dazu beitragen, dass sich keine schlechten Aussprache-Gewohnheiten einschleifen.

Perfektionismus ist dabei nicht angebracht. Es geht darum, Missverständnisse zu vermeiden, die durch falsche Aussprache entstehen könnten, und die Aussprache so zu verbessern, dass das Zuhören nicht mühsam ist. Ein „gerolltes r“ ist jedoch kein Problem.

Beim Lernen von neuen Wörtern sind wir immer vom Hören ausgegangen – zuerst viele Male hören, bevor der Lernende es selber sagt. Genau so gehen wir auch bei Aussprache-Übungen vor. Man kann erst dann richtig aussprechen, wenn man die Unterschiede zwischen ähnlichen Lauten auch hören kann!

Um das Ohr zu schulen, schlagen wir folgende Übung vor: Der Sprachpate sagt Wörter, die ähnlich klingen, und die Laute enthalten, die der Lernende verwechselt. Nehmen wir an, das deutsche „ü“ sei ihm fremd und er hört den Unterschied zwischen „i“ und „ü“ nicht zuverlässig.

Der Sprachpate stellt also eine Liste von Wörtern zusammen, in denen jeweils einer dieser Laute vorkommt: *spülen, spielen, Tür, Tier, Kiste, Küste, führen, wählen...*

Die Lernenden haben zwei Bilder vor sich, von denen das eine ein bekanntes Wort mit *i*, das andere ein bekanntes Wort mit *ü* darstellt, z.B. ein Tier und eine Tür. Dann erklärt der Sprachpate, dass er nun Wörter sagen wird, die entweder wie „Tür“ oder wie „Tier“ klingen. Die Lernenden sollen dann entsprechend die „Tür-Karte“ oder die „Tier-Karte“ hochhalten. Der Sprachpate nennt dann Wörter, in denen jeweils einer der beiden Laute vorkommt (siehe Liste oben). Es ist nicht nötig, dass der Lernende alle diese Wörter kennt, und er muss sie zu diesem Zeitpunkt auch weder lernen noch nachsprechen. Es geht jetzt nur darum, die beiden Laute zu unterscheiden. Anfangs kann der Sprachpate sagen: Klingt das wie „Tier“ oder wie „Tür“? Nach einigen Wörtern wird der Lernende das Prinzip verstanden haben und selbstständig reagieren.

Wenn der Sprachpate denkt, dass die Laute sicher unterschieden werden, können die Lernenden beginnen, die Wörter nachzusprechen. Gegebenenfalls braucht es dann noch ein wenig Korrektur. Wenn die Lernenden den Unterschied zwischen zwei bestimmten Lauten gemeistert haben, können wir in einer späteren Lektion ein weiteres Lautpaar angehen.

Wichtig:

Wir lehren die Aussprache nicht über die Schrift, sondern über das Gehör.

Wir verbringen nicht mehr als fünf Minuten pro Lektion mit Aussprache-Übungen, denn sie sind recht anstrengend und relativ langweilig. Wenn es heute noch nicht richtig klappt, üben wir in der nächsten Lektion weiter.

Welche Laute geübt werden müssen, kommt auf die Muttersprache der Lernenden an. Sie werden mit jenen deutschen Lauten Mühe haben, die es in ihrer Muttersprache nicht gibt.

Praktische Tipps zu klassischen Aussprache-Schwierigkeiten:

Nicht alle Lernenden bekommen die richtige Aussprache nur durch Zuhören hin. In solchen Fällen sollte der Sprachpate versuchen, sich bewusst zu machen, was in seinem eigenen Mund genau vorgeht, wenn er bestimmte Laute bildet. Im Folgenden einige Tipps für ein paar klassische „Problemlaute“:

ü: Zuerst „i“ sagen, dabei ist der Mund ganz breit. Dann langsam die Lippen spitz (oder rund) machen, während die Zungenstellung im Mund sich nicht verändert.

ö: Zuerst „e“ sagen, dabei ist der Mund ganz breit. Dann langsam die Lippen spitz (oder rund) machen, während die Zungenstellung im Mund sich nicht verändert.

sch: Zuerst „s“ sagen, dann die Zunge etwas nach hinten ziehen. Die Lippen werden dabei fast automatisch gerundet, das Wesentliche ist aber die Zungenstellung.

Vorlage für die Stundenplanung

Diese Vorlage ist als Vorschlag gedacht und kann natürlich auf individuelle Bedürfnisse und Arbeitsweisen angepasst werden.

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Wiederholung		
Tonaufnahme		
Übung 2: Neue Wörter einführen		
Tonaufnahme		
Übung 3: Kombinationsübung		
Tonaufnahme		
Übung 4: Sprechübung		
Übung 5: Grammatikübung		
Tonaufnahme		
Übung 6: Rollenspiel		